

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Band: 9 (1991)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation


L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

 Sima Eliovson. – *The Gardens of Roberto Burle Marx*. London: Thames & Hudson, 1991, 237 S., ill., £ 28.–.

Wie schon der Titel sagt, ist dieses Buch einzig und allein dem Landschaftsarchitekten Roberto Burle Marx und seinen von ihm entworfenen Gärten gewidmet. Die Autorin schreibt im Vorwort, dass sie Burle Marx 1973 anlässlich eines Symposiums kennengelernt habe. Dadurch erhält sie die Möglichkeit, nicht nur Schöpfer und Werk aufs genaueste zu studieren, sondern darüber hinaus das Wesen dieser gewiss ungewöhnlichen Anlagen zu ergründen. Burle Marx, von deutsch-brasilianischen Eltern abstammend,

studium fort und machte Bekanntschaften mit führenden Architekten und Städteplanern. Dadurch wurde es ihm ermöglicht, nach und nach Gärten anzulegen und darin gestalterisch mit Mosaiken, Ziegeln und Wandmalereien zu wirken.

So führt uns die Autorin ein in Leben und Werk von Burle Marx. Ihr vorzüglicher Text, der ohne theoretisch zu wirken mit profunder Kenntnis geschrieben ist, wird von prachtvollen Aufnahmen begleitet, die Farbigkeit und Form absolut gerecht werden. Den ersten Teil beschliessen Kapitel über Stil und Idee sowie Methode. Darin wird deutlich, wie und mit welchen Mitteln der Garten geplant, angelegt und

Buchbesprechungen

wurde 1909 in São Paulo geboren. Mit 18 Jahren reiste er nach Deutschland, um sein Augenleiden untersuchen zu lassen – der Vergleich mit Gertrude Jekyll drängt sich auf. Auch sie, schwer an den Augen erkrankt, sollte zu einer der gefeiertsten Gartenarchitektinnen überhaupt werden. Gleichzeitig studierte Roberto Malerei und besuchte den Botanischen Garten in Berlin-Dahlem, wo er von der Pracht der brasilianischen Flora überwältigt wurde. Diese nimmt in seinem Gesamtwerk einen wichtigen Stellenwert ein – auch damit wieder mit englischer Gartenkunst vergleichbar, wo William Robinson die einheimische Flora bevorzugte. In Südamerika zurück, setzte Roberto sein Kunst-


ausgeführt wurde, welche Elemente und welche Pflanzen darin Verwendung finden. Ein besonderes Erkennungsmerkmal darf in der Dreidimensionalität und der Integration des Gartens in die Landschaft gesehen werden. Dazu kam Begrünung von Innenräumen grosser Bauten. In der Kombination, dem genauen Abwägen aufeinander, der räumlichen Erfassung mit spielerischer Eleganz werden Formen und Farben zu Leben und damit zu lust- und freudvollem Erlebnis geformt. Nie gleicht ein Garten dem andern, die Variation ist riesig und wird auch gehörig genutzt. Es ist erstaunlich, und darin liegt der Wert dieses Buches, dies so zu verdeutlichen: mit welchen einfachen Mitteln

ein Höchstmass an Ein- und Ausdruck erzielt wird.

Eine Auswahl hervorragender Beispiele kleinerer und grösserer Anlagen illustrieren im zweiten Teil des Buches die erwähnten Theorien. Darunter befinden sich bekanntere (Strandpromenade von Copacabana) und aber auch vor allem weniger renommierte Objekte wie das Manchete Building in Rio, dessen Dachgarten mit der optischen Einrahmung der Stadtkulisse an Le Corbusier erinnert, darüber hinaus jedoch mit simpler, aber akzentsetzender Bepflanzung aufgelockert wird. Öffentlicher Erholungsraum und private Gärten sind gleichermaßen im Werk Burle Marx' vertreten.

Es ist Sima Eliovson gelungen, ein Buch zum Kennenlernen des Werkes von Burle Marx wie auch einen Faden zur Anleitung von praktischer Gartengestaltung im Allgemeinen verfasst zu haben. Ein Pflanzenglossar und eine chronologische Zusammenstellung der wichtigsten Arbeiten bilden den Abschluss. Übrigens: dass das wie bei uns verallgemeinernd bezeichnete 50er-Jahre-Design so fröhlich und gut sein kann dank heute uns bekannten, da in jedem Supermarkt anzutreffenden Billigpflanzen aus anderen Breitengraden, stimmt versöhnlich.

fv

 The Gardens of Europe. Edited by Penelope Hobhouse and Patrick Taylor. Introduction by Hugh Johnson. London: George Philip, 1990, 384 p., ill., £ 25.-.

Mit diesem Buch liegt ein europäischer Gartenführer vor, der in Süd-, Nord-, Zentral- und Osteuropa unterteilt Zugang zu einzelnen Ländern und ausgesuchten Gärten bietet. Die verschiedensten Autoren konnten für die spezifischen


Länderartikel gewonnen werden, so Nicole Newmark für die Schweiz, Margherita Azzi Visentini für Italien, Harri Günther für Ostdeutschland. Die Information, die aus der Kurzbeschreibung gewonnen wird, bietet Wissenswertes über Geschichte, Lage und Art des Gartens. Pläne und manchmal sehr farbige Abbildungen lockern diese Textansammlungen auf.

Es fragt sich, worin der Gewinn und der Nutzen dieser Publikation liegt. Da die Kurztex-te sehr rudimentär gehalten sind, ist ein näheres Eingehen auf den vorzustellenden Garten gar nicht möglich. Es bleibt also bei einer allgemeinen Beschreibung. Die Absicht des Buches ist wohl eher darin zu suchen, dass man sich vor einer Reise informieren kann, welche Gärten an der Reiseroute liegen, oder aber welches Gebiet zu einer eigentlichen Reise mit Schwerpunkt Garten einlädt. Was nun unsere Breitengrade, d.h. Mitteleuropa, betrifft, so darf man das Nachschlagen getrost vernachlässigen, da einem diese Gärten ohnehin schon vertraut sind. Ein Engländer wird jedoch beispielsweise auch daraus bestimmt seinen Nutzen ziehen. Ganz anders aber im Kapitel Osteuropa, mit dessen Gärten wir schon weniger vertraut sind. Am Schluss des Buches finden wir eine Liste mit biographischen Angaben von Gartengestaltern sowie eine auf die einzelnen Länder abgestimmte Bibliographie, die zu vertiefter Literatur verhilft. Fazit: Man fragt sich, ob man mit dem Oxford Companion to Gardens nicht doch besser fährt. Diesen jedenfalls zur Seite zu haben, wäre empfehlenswert.

In ihrem Vorwort schreibt Penelope Hobhouse: «One of the things we hope to show is the remarkable and attractive international character of gardening.» (S. 15) In der Tat ist es beglückend zu erfahren und (auf den Abbildungen) zu sehen, dass Gärten von grosser Schön-

heit auch in Gebieten existieren, in die man bis vor kurzem nicht so ohne weiteres reisen konnte. Eine zwar triviale Feststellung, die aber durchaus berechtigt erscheint, vor allem auch dann, wenn ein unbekannter Garten in einem eigentlich nicht unbekanntem Land anzutreffen ist. So bringt ein Gartenbuch immer wieder viel Bekanntes und oft Gesehenes oder auch Gehörtes, überrascht aber auch wie ein Garten selbst plötzlich mit etwas ganz Speziellem, auf das eigentlich niemand gefasst war.

fv

 Georges Lévêque, Marie-Françoise Valéry. – Die schönsten Gärten Frankreichs. Gartengestaltung und Tradition. Mit einem Vorwort von Penelope Hobhouse. (Aus dem Englischen übersetzt von Andrea Kögel.) Stuttgart: Franckh-Kosmos, 1990, 240 S., 250 farb. Abb., DM 98.–.

35 Gartenanlagen werden in diesem Band vorgestellt, und es sollen, wie im Buchtitel ange-tönt, die schönsten im Lande sein, wovon rund ein Viertel öffentlich zugänglich. In ihrem Vorwort weist Penelope Hobhouse darauf hin, dass der Begriff «Französischer Garten» heute eigentlich erweitert werden müsste. Nicht Versailles allein ist mehr damit angesprochen, sondern all diejenigen Anlagen mit formaler und naturnah-natürlicher Gestaltung – sei diese traditionell mit moderner Bepflanzung oder aber zeitgenössisch mit historischen Elementen – kommen zur Sprache und sind als typisch französische Schöpfungen dargestellt. Dabei überwiegt dennoch eindeutig der formale Zug als eigentliche Reminiszenz an den klassisch-französischen Garten, der erweitert, abgewandelt, beeinflusst wird, wie eigentlich überall in der Gartenkunst heutzutage.

Etwas schöngestige Kapitelüberschriften gliedern die Gärten in sechs Abteilungen, die je ein hauptsächliches Merkmal bilden. Allen Anlagen gemeinsam ist aber ihr entscheidend im 20. Jahrhundert geprägtes Aussehen. Damit wird sehr deutlich, wie sehr ein Garten seinen Zustand durch das historische Wachsen stetig verändert. Das Eingreifen des Menschen in eine derart gewachsene Struktur setzt ein subtiles Vorgehen voraus. Wie sehr dies an den ausgewählten Beispielen geglückt ist, beweisen Fotos und dazugehöriger Text aufs Lebhafteste. Damit ist auch auf den substanziellen Gewinn hingewiesen, der aus der Lektüre gezogen werden kann.

Was nun die Bebilderung anbelangt, so darf sie im wesentlichen als hervorragend bezeichnet werden, obschon sich zwischendurch Bilder von eher banaler Aussage einschleichen, und der Eindruck von Bilderheft-Journalismus ist leider nicht immer ganz von der Hand zu weisen. Der Text beschreibt minutiös und ist vor allem in den Einführungen zu den einzelnen Kapiteln gewinnbringend, weil ordnend und Zusammenhänge schaffend. Als Ganzes bestimmt kein wissenschaftliches Werk, sondern ein Bilderbuch, das zum Entdecken und Kennenlernen einlädt. Bemerkenswert jedoch, weil darin Unbekanntes vorgestellt wird, das bis anhin im Schatten der berühmten Barockanlagen lag. Ein Anhang mit Pflanzenregister und Öffnungszeiten der zugänglichen Anlagen beschliesst das Buch.

fv

 Jack Whaley. – The Gardens of Ireland. A Visitor's Guide. Swords: Poolbeg, 1990, 241 S., £ 6.50.

Das handliche Taschenbuch geht zurück auf eine Serie von Kurzartikeln, die ursprünglich in

der Irish Times veröffentlicht worden sind. Die verschiedenen Gärten werden den Grafschaften entsprechend alphabetisch aufgeführt; durchschnittlich acht Seiten widmet der Autor einem Garten. Adresse und Telefonnummer für allfällige Anfragen, Lage sowie Auskunft über Anresemöglichkeiten stehen jedem Text voraus; leider fehlen die genauen Öffnungszeiten. Auch eine Karte mit der Lage der einzelnen Objekte wäre durchaus wünschenswert gewesen. Im Anhang figurieren ein mehrseitiger botanischer Index – wenn also jemand auf seiner Irlandfahrt Sehnsucht nach Olivenbäumen hat, findet er unter *Olea europea* den entsprechenden Hinweis auf Mount Stewart Gardens – sowie eine Zusammenstellung der wichtigsten irischen Gartengesellschaften.

Ein Buch ohne Abbildungen – vorerst enttäuschend, doch eigentlich durchaus berechtigt, da die Beschreibungen ein differenziertes Bild von Gestalt und Bepflanzung geben. Wie immer wäre aber ein kleiner Situationsgrundriss auch hier nicht ungeschickt. Die Texte sind uniform gegliedert und beschreiben der Reihe nach Lage, Geschichte und Entwicklung, Baum- und Pflanzenbestand ausführlich. Meines Erachtens wird dabei aber zuwenig auf das Gesamtkonzept und auf die daran beteiligten Gartenarchitekten eingegangen. Auch fehlen gartenliterarische Äusserungen. All dies trägt ein 1988 erschienener Bildband bei, der zum Vergleich herangezogen werden sollte (Patrick Bowe. – *The Gardens of Ireland*. London: Hutchinson). Auch dort noch nicht dabei ist der vom amerikanischen Earthwork-Künstler James Turrell im Entstehen begriffene Irish Sky Garden, wo es allerdings weniger um spezifische Pflanzen geht als um Räume, Konzepte, Landschaftserlebnisse. Ein solcher am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts geschaffene Park könnte dazu beitragen, Gartenbeschreibungen methodisch

neu zu definieren und lebendiger werden zu lassen, da vor lauter Blumen und Pflanzentafeln oft der Garten an sich nicht mehr wahrgenommen werden kann.

**Bibliographie der schweizerischen
Gartenliteratur**

Der Vorstand, plant eine Bibliographie der schweizerischen Gartenliteratur zu erstellen. Mitglieder, die dabei mitmachen möchten und Kenntnisse in bibliographischer oder bibliothekarischer Arbeit haben, sind gebeten, mit Eeva Ruoff, Dachslernstr. 22, 8048 Zürich, Tel. 01/431 64 75 Kontakt aufzunehmen.

Vorankündigung – Exkursion nach Genf

Am Sonntag, den 10. Mai 1992 findet eine ganztägige Exkursion zu Gärten in Genf statt. Die

Varia

Führung übernimmt Eric Kempf. Genauere Informationen und Anmeldeformulare werden mit den SGGK-Mitteilungen Nr. 1, 1992, versandt.

Erratum

Im Artikel «Künstlergarten – Bilderbuchgarten – Gärtnergarten» in den SGGK-Mitteilungen Nr. 2, 1991 ist im ersten Abschnitt auf S. 61 «romantisch» zu lesen. Es sollte «romanisch» heissen.

**Vorstand Regionalgruppe
Aargau-Solothurn**

Präsident:
Anton Möckel
Buechstrasse 7
8116 Würenlos
Tel. 056 /74 26 94

Aktuarin
Jane Bihr
Unterniesenberg 45B
5625 Kallern
Tel. 057 /46 10 34

Toni Weber
Hunnenweg 11
4500 Solothurn
Tel. 065 /22 36 67

Rudolf Wyss
Gärtnerstrasse 11
4500 Solothurn
Tel. 065 /22 48 29

Gertrud Bölsterli
Dorfstrasse 63
5200 Windisch
Tel. 056 /41 24 35

Christoph Greuter
Grüttbachstrasse 12
4708 Luterbach
Tel. 065 /42 44 58